
Schüssler 2011

Verringerung des Gender Pay Gap: Fast wurde vergessen daran zu arbeiten

von Elke Holst*

Frauen verdienen in Deutschland im Schnitt noch immer etwa 23 Prozent weniger als Männer. Deutschland steht damit im europäischen Vergleich fast am Ende der Skala. Geringe Verdienste im Erwerbsleben haben langfristige Konsequenzen, denn sie bedeuten auch eine niedrige Rente im Alter und damit ein erhöhtes Armutsrisiko. Davon sind Frauen in weit höherem Maße als Männer betroffen. Immer wieder wird der Verdienstunterschied zwischen Frauen und Männern auch von der Politik beklagt.

Der von der internationalen Business-and-Professional-Women-Vereinigung initiierte *Equal Pay Day* am 25. März 2011 weist alljährlich auf die anhaltenden Ungleichheiten bei der Entlohnung von Frauen und Männern eindringlich hin. Doch ist diese ganze Aufregung um Ungleichheit eigentlich noch zeitgemäß? Frauen sind heute hervorragend ausgebildet, sie übertreffen die Männer seit Jahren bei den Studienabschlüssen. Frauen sind ehrgeizig, leistungsfähig und streben Karrieren an, Unterbrechungen wegen Familienzeiten sind seltener und kürzer. Familienwünsche werden vielfach hintan gestellt, um zu den Männern auf dem Arbeitsmarkt konkurrenzfähig zu sein. Also eigentlich müsste es doch von selbst voran gehen.

Doch der Blick auf die Zahlen lässt daran zweifeln, dass diese Aufholjagd bei den Qualifikationen automatisch zum Erfolg führt: Der Gender Pay Gap dümpelt seit langer Zeit auf dem gleichen Niveau. Fast sieht es so aus, als wurde hier vergessen, konsequent an diesem Thema zu arbeiten.

Frauen müssen auch heute mit Wettbewerbsnachteilen auf dem Arbeitsmarkt rechnen: Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist überwiegend ihr Problem und geht mit zum Teil erheblichen Abschlägen beim Verdienst einher. Teilzeitarbeit gilt als Karrierekiller. Und selbst Frauen, die auf der individuellen Ebene genauso frei über ihre Zeit entscheiden können wie Männer, sind mit Stereotypen konfrontiert, die auf dem Arbeitsmarkt zu ihrem finanziellen Nachteil wirken. Gleichwertige Arbeit wird immer noch nicht gleich entlohnt. In Führungspositionen gezahlte hohe Gehälter, Boni und Zulagen gehen nach wie vor vorwiegend an Männer – während Frauen mit mehr als zwei Dritteln die Gruppe der Menschen mit Niedriglöhnen in Deutschland anführen.

Die Fakten sind lange bekannt. Jetzt gilt es zu handeln. Von den Tarifparteien kann erwartet werden, sich endlich auf echte Entlohnungsgerechtigkeit im Sinne einer gleichen Bezahlung für gleichwertige Arbeit zu einigen. Mehr Transparenz im Unternehmen bei den Verdiensten ist zudem ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg, den Gender Pay Gap zu reduzieren. Und auch die Beförderung von mehr Frauen in hohe Führungspositionen führt zu mehr Verdienstgerechtigkeit. Geschieht weiterhin nichts Grundsätzliches, verschiebt sich das Problem in die Zukunft. Damit wird seine Lösung teurer. Die gesellschaftliche Sprengkraft steigt.

* PD Dr. Elke Holst ist Senior Economist bei der Längsschnittstudie Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) und Forschungsdirektorin Gender Studies am DIW Berlin.
Der Beitrag gibt die persönliche Meinung der Autorin wieder.

Wochenbericht Nr. 12/2011 vom 24. März 2011

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber
Prof. Dr. Pio Baake (kommissarisch)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
PD Dr. Joachim R. Frick
Prof. Dr. Martin Gornig (kommissarisch)
Prof. Dr. Peter Haan (kommissarisch)
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph. D.

Chefredaktion
Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion
Renate Bogdanovic
Sabine Fiedler
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Lektorat
Johannes Geyer

Pressestelle
Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb von vier Wochen nach Erscheinen des Wochenberichts angenommen werden; danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis
Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz
eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an die Stabsabteilung Kommunikation des DIW Berlin (Kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier